

Die Idee zu dieser Station kam schon vor einigen Jahren auf und wir begannen im August 1986 damit, uns bei der britischen Regierung um eine Lizenz zu bemühen. Die Antwort war allerdings wenig ermunternd und ausweichend und zeigte, daß die zuständigen Beamten das Konzept einer Station wie Radiofax überhaupt nicht verstanden hatten. Doch Trevor Brook, einer der Betreiber von Radiofax, gibt sich so schnell nicht geschlagen.

Währenddessen äußert sich der irische Minister für Kommunikation in einer Stellungnahme dahingehend, daß es unlicenzierten Radiostationen bis zur Verabschiedung einer neuen Rundfunk-Gesetzgebung erlaubt sei, den Sendebetrieb unbehelligt fortzusetzen. In dem Wissen, daß die Lizenzierung unabhängiger Radiostationen in Irland 1988 kurz vor der Realisierung steht, entscheidet man sich dafür, den Betrieb aufzunehmen und zu zeigen, warum es bei dem Projekt „Radiofax“ geht. Am 1. April 1988 geht man erstmals auf Sendung.

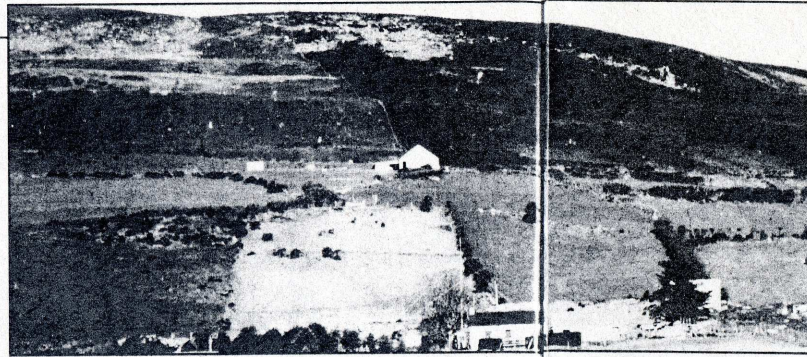
Die Reaktion auf Seiten der Hörschaft ist überwältigend: In sechs Monaten gehen 1500 Briefe bei der Station ein. „Vor allem die Leute, die die Kurzwellen kontinuierlich nutzen, waren begeistert.“ Weniger begeistert sind hingegen die für die Vergabe von Frequenzen zuständigen Behörden in Großbritannien. Das Büro von Radiofax in Cranleigh erhält Besuch von Fahndern der britischen Radio-Kommunikations-Behörde (DTI). Dies geschieht kurz nachdem man in einem Brief an den damaligen Minister für Handel und Industrie Großbritanniens, Lord Young, erklärt hatte, was man tut und vor den Hintergrund der viel publizierten Ermunterung zur Gründung von Firmen um die Zuteilung einer Sendelizenz für Großbritannien gebeten hatte. „Zufrieden mit der Erkenntnis, daß die Sendungen nicht aus dem Vereinigten Königreich kamen, konnten die DTI-Beamten nichts weiter unternehmen,

zweifellos abgesehen von einer an die irischen Behörden gerichteten Beschwerde.“

Als die damalige britische Premierministerin Margaret Thatcher 1988 Presseberichten zufolge einer Kommission vorsitzt, die sich mit der Einführung von Marktgesetzen im Bereich Rundfunk beschäftigt, schreibt man einen Brief an die Regierungschefin. „Die Antwort fiel derart kurz aus, daß man entweder überhaupt nicht verstanden hatte, worum es ging – oder man nahm uns einfach nicht ernst.“ In dem Antwortbrief, der nicht von Margaret Thatcher, sondern von der Rundfunkbehörde kommt, wird erklärt, daß die Zuteilung von Kurzwellensendelizenzen in Großbritannien ausschließlich den Auslandssendungen der BBC vorbehalten ist. Außerdem sei das Außenministerium für diese Politik direkt verantwortlich. Derzeit sei die Regierung nicht bereit, einen privaten Auslandssender unter den „gegenwärtigen Umständen“ eine Sendelizenz zu erteilen. Was mit diesen sogenannten „gegenwärtigen Umständen“ genau gemeint war, ist schwer abzuschätzen. Zudem hatte man bei der Behörde anscheinend übersehen, daß es durchaus nicht allein der BBC vorbehalten war und ist, internationale Kurzwellensender auf dem Gebiet des Vereinigten Königreichs zu betreiben, denn bereits damals sendeten sowohl die Voice of America als auch Radio Canada International über Anlagen in Großbritannien. Inzwischen hat sich Radio Japan noch hinzugesellt.

Im Oktober 1988 erhalten die Betreiber von Radiofax einen Brief von Lord Thomson, dem damaligen Vorsitzenden der Independent Broadcasting Authority (IBA). Dieser bedauert zwar, daß die bestehende Gesetzgebung es der IBA verbietet, eine entsprechende Lizenz zu vergeben, aber er wünscht dem – wie er sich ausdrückt – „aufregenden Projekt“ viel Glück für die Zukunft.

Am 1. Januar 1989 tritt die lang erwartete neue Rundfunk-



„The best Thing to happen to Radio for 20 Years“

Radiofax kämpft um eine Lizenz

gesetzgebung in der Republik Irland in Kraft und Radiofax stellt zusammen mit dem Großteil der anderen unlicenzierten irischen Stationen den Betrieb ein. „Anfang 1989 hatten wir viel Papierkram zu erledigen, da wir auf das kurz zuvor herausgegebene »White Paper« von der britischen Regierung reagieren wollten. Das »Green Paper« des Vorjahres hatte die Existenz der Kurzwellen wenigstens erwähnt, im »White Paper« war das keineswegs der Fall.“ Also richtet man im Februar 1989 ein Schreiben an das Innenministerium. In einem Antwortschreiben verspricht man zwar die Berücksichtigung der Argumente der Betreiber von Radiofax, im später verabschiedeten »Broadcasting Act« wird das Potential von Kurzwellendiensten allerdings überhaupt nicht erwähnt.

Als der irische Staatsrundfunk RTE noch die einzige Rundfunkstation Irlands ist, die eine Lizenz erhalten kann, kontaktiert man deren Generaldirektor Vincent Finn. Man schlägt ihm eine Kooperation in einem Kurzwellen-Projekt vor und

zwar nach dem Vorbild von Atlantic 252. RTE zeigt sich zwar nicht interessiert – man scheut die befürchteten hohen Kosten einer Kurzwellenanlage –, es bestätigt sich jedoch die Vermutung, daß die Republik Irland internationalen Vereinbarungen zufolge Zugang zu Kurzwellenfrequenzen hat, diese allerdings nicht nutzt.

Über mehrere Jahre hinweg steht man in schriftlichem Kontakt mit einem Rundfunkexperten des Tynwald, der Regierung der Isle of Man. Obwohl man dort zunächst von der Idee, Vorreiter eines neuen Rundfunkprojekts zu sein, begeistert ist, scheinen die Schwierigkeiten, die sich durch die Kontrolle der Rundfunkfrequenzen durch Whitehall ergeben, zu groß zu sein. Verhandlungen mit den Regierungen der Kanalinseln ergeben ein ähnliches Bild.

Im Mai 1990 teilt die neu gegründete Radio Authority in London mit, daß man keinen Zugang zu Kurzwellenfrequenzen habe, dem Projekt jedoch Glück wünsch.

„Als wir einsahen, daß derzeit

Blick auf das Gelände in der Nähe Londons, von wo aus man künftig – nach Erteilung einer Kurzwellenlizenz durch die britischen Fernmeldebehörden – senden will.

keine Möglichkeit eines legalen Betriebs von Großbritannien aus bestand, wandten wir uns wieder unserem alten Favoriten zu: der Republik Irland.“ Die Tatsache, daß die Stationen, die 1989 nicht wie Radiofax abgeschaltet hatten, noch immer sendeten, führten zu der Überlegung einer erneuten Sendekapazität von Irland aus. Da die neue Gesetzgebung auf einen Sendebetrieb auf Kurzwellen überhaupt nicht einging, konnte man unter dem Schutz der irischen Verfassung dort weitermachen, wo man Ende 1988 aufgehört hatte.

„Also taten wir es. Im April 1990 nahmen wir unsere Sendungen mit verbesserten Anlagen und stärkerem Signal wieder auf.“ Wieder gehen zahlreiche Briefe von Hörern ein, die sich über die Rückkehr von Radiofax freuen. Seit dem ersten Schreiben an den Minister für Kommunikation in Dublin im Mai 1987 schreibt man jährlich neu an die Behörde mit der Frage, wie es um den Kurzwellenrundfunk steht. In den Antworten heißt es immer wieder aufs neue, daß momentan der Inlandsrundfunk Priorität hat. Anders als in London, behauptet man in Dublin nicht, daß keine Frequenzen zur Verfügung stehen.

In den letzten anderthalb Jahren seit Wiederaufnahme der Sendungen hat sich die Station gut entwickelt. „Wir strahlen

eine Vielzahl von verschiedenen Programmen aus, die für die verschiedensten Geschmäcker bestimmt sind. Außerdem stellen wir unsere Sendekapazitäten unabhängigen Produzenten zur Verfügung. Viele unserer Programme könnten auch über jedes nationale Network laufen.“

Die Sendeanlagen von Radiofax haben sich in der Praxis bewährt und können täglich 24 Stunden ununterbrochen eingesetzt werden. Die Sendefrequenzen wurden sehr sorgfältig ausgewählt, und in über tausend Stunden Sendebetriebs, hat laut Angaben von Radiofax niemals ein Schiff oder andere Nutzer des Spektrums die Station zum Verlassen einer Frequenz geordert. „Wenn andere Rundfunkstationen zu nahe bei unserer Frequenz sendeten oder durch unerwünschte Nebenausstrahlungen Interferenzen gegenüber unseren recht schwachen Sendern verursachten, war man uns gegenüber immer sehr kooperativ und hilfsbereit. Sogar auf ein von uns nach Rußland geschicktes Fax wurde reagiert: die Störung wurde innerhalb kurzer Zeit behoben.“

Im September 1992 stellt Radiofax trotz allen Erfolgs auf Drängen der irischen Behörden

den Betrieb erneut ein. Und das zu einem Zeitpunkt, als sich eine internationale Kooperation mit dem internationalen und mit der UNO leierten Kurzwellensender Radio For Peace International (RFPI) in Costa Rica anbahnt. RFPI wollte Programme von Radiofax übernehmen. Umgekehrt sollte Radiofax Sendungen der UNO für Europa ausstrahlen.

Die Betreiber von Radiofax suchen nun wieder nach einer Möglichkeit, legal – d.h. mit einer Lizenz für eine Kurzwellenfrequenz – vom Boden Großbritanniens aus zu operieren. Ein illegaler Sendebetrieb ohne Lizenz kommt nicht in Frage, da die Strafen dafür – sowohl für die Betreiber der Sendeanlagen als auch für Programmproduzenten – zu hoch wären.

Bei der britischen Regierung hat sich in dieser Frage seit Jahren nichts bewegt. „Für den Moment haben wir alles mögliche getan. Nun liegt es bei unseren Hörer, durch pure Beharrlichkeit für eine Änderung der festgefahrenen Situation zu sorgen.“ Man ruft die Hörschaft von Radiofax dazu auf, entsprechende Briefe an die britische Regierung zu schicken. Erhält man eine Antwort, soll man er-

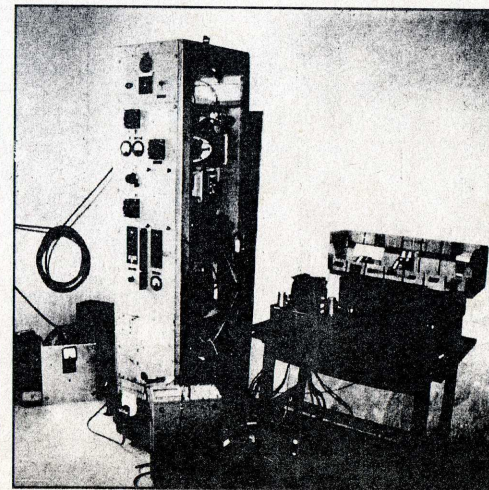
neut schreiben, um so das Thema in der Diskussion zu halten und zwar so lange, bis schließlich eine Lizenz erteilt wird.

Die Programme wurden übrigens im Studio in England produziert bzw. zusammengestellt und dann wegen der größeren Aufnahmekapazität per Videocassette nach Irland zum Sender gebracht. Mittlerweile hat Radiofax eine eigene Kurzwellensendeanlage etwas außerhalb von London errichtet. Alles ist bereit für einen lizenzierten Sendebetrieb. Die Regierung beharrt weiterhin auf ihrem Standpunkt, das internationale Rundfunk auf Kurzwellen in den Bereichen internationaler Politik fällt. Doch wie steht es dann mit internationalem Rundfunk und Fernsehen via Satellit? MTV als Politikum?

Aber vielleicht hat die britische Regierung auch nur deshalb Bedenken, einen privaten Kurzwellensender zu lizenzieren, weil man genau weiß, welche Folgen das nach sich ziehen könnte. Großbritannien hat eine lange Tradition in Hinblick auf private Kurzwellenstationen, die allerdings ohne Lizenz vorwiegend an Wochenenden „on the air“ waren. Erst die verschärfte Gesetzgebung mit ihren hohen Strafen brachte die meisten dieser Stationen zum Schweigen. Eine Lizenz für Radiofax könnte eine Flut weiterer Anträge nach sich ziehen. Und die Auswirkungen auf Europa? Im Zuge der Angleichung europäischer Gesetzgebungen gerade auch im Bereich der Telekommunikation – wie sonst wäre die Freigabe sogenannter Scanner in Deutschland möglich gewesen – müßten entweder die anderen Mitglieder der EG ebenfalls Lizenzen für privaten Kurzwellenrundfunk erteilen oder Radiofax müßte den Betrieb erneut einstellen. Welche der beiden Möglichkeiten wahrscheinlicher ist, möge jeder Leser selbst entscheiden.

Bei Radiofax hingegen hat man die Hoffnung auf Erteilung einer Lizenz nicht aufgegeben. Doch das kann dauern.

Harald Kuhl



Der Sender von Radiofax während der Wartung.